

## Hauptversammlung und 25-jähriges Jubiläum der Laienvereinigung Pro Missa Tridentina

Das Läuten der Kirchenglocken wollte nicht enden, als Raymond Leo Kardinal Burke am 25.4.2015 feierlich zum Gesang des „Ecce Sacerdos magnus“ in die mit ca. 600 Gläubigen gut gefüllte Kirche St. Mauritius in Frankfurt-Schwanheim einzog.

Nach einem kurzen stillen Gebet vor dem Tabernakel begab sich Kardinal Burke zum Thron, wo er mit den liturgischen Gewändern für das Pontifikalamt in der außerordentlichen Form des römischen Ritus bekleidet wurde. Währenddessen sang ein Vocalensemble aus Walldürn mehrstimmige Motetten.

Als der Zelebrant mit seiner Assistenz zum Hochaltar schritt, stimmte die Schola „St. Michael“ aus Nieder-Ramstadt den Introitus der Messe „Protexisti me“ an, die am Fest eines heiligen Märtyrers während der Osterzeit gesungen wird.

Am 25. April feiert die Kirche den heiligen Evangelisten Markus, dessen Symbol der Löwe ist.

Passend dazu hielt Kardinal Burke, dessen zweiter Vorname Leo (d.h. „Löwe“) ist, eine kämpferische Predigt: Ausgehend von der Missionstätigkeit des



hl. Markus in Italien und Alexandria (Ägypten), die mit seinem Tod als Märtyrer endete, stellte er heraus, daß auch wir heute aufgefordert sind, gegen die Verwirrung und den Irrtum sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche zu kämpfen. Dabei sollen wir in allen Schwierigkeiten und Leiden zuversichtlich sein, denn der Ausgang des Kampfes steht schon fest: Der Sieg Christi am Ende der Zeiten. Die Gnade Gottes und die Fürsprache der Heiligen sind uns bei diesem Kampf eine unersetzliche Hilfe.

Nach der Homilie erklang aus dem gesamten Kirchenschiff das gregorianische erste Credo, in dem die Meßbesucher im Wechsel mit der Schola den Glauben der Kirche bekannten. Alle anderen Teile des Ordinarius wurden vom mehrstimmigen Chor gesungen (Missa brevis von Giovanni P. da Palestrina).

Das Mittagessen konnte in einem nahegelegenen Gasthaus gemeinsam eingenommen werden.



Ab 14 h erwartete die Besucher im Foyer neben dem Vortagsraum eine kleine Ausstellung: Auf mehreren Stellwänden waren um zwei Landkarten Kurzbeschreibungen von über 50 Meßorten zu sehen, so daß man sich informieren konnte, unter welchen Bedingungen sich traditionelle Gläubige in verschiedenen Gebieten des deutschen Sprachraums für die Präsenz des klassischen römischen Ritus einsetzen.



Direkt daneben wurden auf mehreren Büchertischen Werke des Liturgiehistorikers Dr. Klaus Gamber sowie Schott-Meßbücher, „Dominus vobiscum“-Magazine und DVDs mit Aufnahmen der Hochämter bei früheren Hauptversammlungen angeboten. Das größte Kaufinteresse galt allerdings einem einzigen Buchtitel: "In der Wahrheit Christi bleiben" – das bekannte 5-Kardinäle-Buch, in dem Kardinal Burke und vier andere Kardinäle anlässlich der außerordentlichen Bischofssynode im Oktober 2014 die Lehre und Praxis der Kirche als Antwort auf die Thesen und Forderungen von Kardinal Kasper darlegten. Wer wollte, konnte dieses Buch von Kardinal Burke signieren lassen. - Nach kurzer Zeit waren alle 20 Exemplare verkauft, und Kardinal Burke schrieb mit großer Geduld jedem eine persönliche Widmung in sein Buch.

Im Vortagsraum begrüßte die Vorsitzende der Laienvereinigung „Pro Missa Tridentina“ alle Anwesenden und gab einen kurzen Überblick über

die Entwicklung und Arbeit des Vereins in den vergangenen 25 Jahren.

Danach ergriff Kardinal Burke das Wort und ermutigte die ca. 120 Zuhörer, im Einsatz für den außerordentlichen römischen Ritus nicht nachzulassen, auch wenn die Zeiten heute sehr schwierig sind.

Frau Rheinschmitt überreichte Kardinal Burke als Zeichen der Anerkennung eine große Kerze mit seinem Wappen.

Den Vortrag am Nachmittag hielt Gabriel M. Steinschulte, Musikwissenschaftler und Publizist, zum Thema „Inhalt ohne Form? - Zur Bedeutung der überlieferten Riten für Glauben und Zukunft der Kirche“.

Er ging auf die verschiedenen überlieferten Riten der Katholischen Kirche in Ost und West ein und zeigte den verhängnisvollen Grundirrtum in der lateinischen Kirche auf, dass nämlich die Liturgie der jeweiligen Zeit angepasst werden müsse. Er wies auf die im Wesentlichen ungebrochenen Traditionen der Ostkirchen hin und deren Überzeugung, dass die Liturgie substanziell nicht in das Ermessen der kirchlichen Obrigkeit gestellt sei, weil sie aus apostolischer Zeit überliefert ist. Sie ist Ausdruck der unveränderbaren Glaubenswahrheiten, die uns vier Wohltaten beschert: Die Göttliche Transzendenz und Anbetung, die Anziehungskraft der Schönheit, das Empfinden mit der Kirche (den „Sensus Ecclesiae“) und die Erziehung des inneren Menschen.



So könne die heutige Situation nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auch als eine Chance zur Erneuerung der Kirche im Sinne der gesunden Überlieferung gesehen werden, ähnlich der kirchlichen Lage nach der Katastrophe der Französischen Revolution.

In dieser Situation sei daher die weit über tausendjährige klassische römische Liturgie mit ihrem Gregorianischen Gesang von lebenswichtiger Bedeutung für die Zukunft des Glaubens in der Kirche.